

Mahnwachengruppe vor dem AKW Brokdorf am 6. eines jeden Monats

für vollständige weltweite Abrüstung und den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie.
Wir gedenken der Opfer von Hiroshima und Tschernobyl

Liebe Beschäftigte im AKW Brokdorf!
Liebe BewohnerInnen von Brokdorf!

Heute zitieren wir einen Beitrag von
ausgestahlt:

Brunsbüttel: Habeck macht Unsicherheit zum Regelfall

Schleswig-Holsteins Umweltminister Habeck will zulassen, dass hochradioaktive abgebrannte Brennelemente aus dem Nasslager des AKW Brunsbüttel in Castor-Behälter gepackt und in die Zwischenlager-Halle auf dem Kraftwerksgelände gestellt werden – und dies, obwohl die Genehmigung für das Zwischenlager gerichtlich aufgehoben wurde.

Dazu erklärt Jochen Stay, Sprecher der Anti-Atom-Organisation .ausgestrahlt:

„Zwar ist die Lagerung in Castor-Behältern weniger riskant als im Nasslager, aber eben nicht sicher genug in einer Halle, deren Sicherheit gegen Beschuss und Flugzeugabstürze nicht nachgewiesen ist. Wenn Habeck sagt, das Zwischenlager sei das stabilste Gebäude auf dem Kraftwerksgelände, so ist das zwar relativ gesehen richtig, sagt aber nichts über die tatsächliche Sicherheit aus. ...

Dazu kommt seine abenteuerliche

juristische Begründung. Weil die Zwischenlagerung in der Halle gerichtlich verboten ist, spricht er jetzt von Bereitstellungs-lagerung, meint aber faktisch dasselbe: Castor steht im Zwischenlager.

Für die Bereitstellungs-lagerung brauche es aber laut Habeck gar keine Genehmigung, da ja der Betreiber sowieso mit Kernbrennstoffen auf seinem Gelände hantieren darf. So nach dem Motto: Was brauche ich für mein Auto eine TÜV-Plakette, ich habe doch einen Führerschein.

Wer so argumentiert, braucht künftig nie wieder eine Genehmigung für ein Atommüll-Lager auf einem AKW-Gelände, wie unsicher es auch sein mag.

Das ist das grundlegende Problem bei Habecks Handeln: Er will zwar im Fall Brunsbüttel relativ gesehen mehr Sicherheit, reißt damit aber juristische Standards ein, die bisher überall für mehr Sicherheit bei der Atommüll-Lagerung sorgen sollen. Wird Brunsbüttel zum Präzedenzfall, dann gibt es unterm Strich mehr und nicht weniger Risiko. Habeck macht damit Unsicherheit zum Regelfall.



Seit über **dreißig Jahren** kommen wir nun jeden 6. eines Monats vor das AKW Brokdorf. **Heute am 6.10.16 ist es das 363 Mal.**

Die Mahnwachen wurden initiiert von kirchlichen MitarbeiterInnen und PastorInnen der Nordelbischen Kirche, den Basisgemeinden Wulfshagener Hütten und Wedel, Anti-AKW-Gruppen aus Hamburg sowie besorgten Anwohnern aus der Umgebung von Brokdorf.

Anlass waren der **SuperGAU im AKW Tschernobyl am 26.4.86** und die Erfahrungen auf der großen Demonstration am 7. Juni 86 gegen die für Oktober 86 geplante Inbetriebnahme des AKW Brokdorf.

Der 6. eines jeden Monats wurde gewählt, um auf den unlösbaren Zusammenhang von Atomstromproduktion und militärischer Nutzung – **Atombombenabwurf auf Hiroshima am 6.8.1945** – hinzuweisen.

Das Motto unserer Aktionen vor dem AKW Brokdorf lautet von Anbeginn an:

**Im Angesicht der Bedrohung:
Gemeinsam Wege der Hoffnung finden.**

Wir haben verabredet, so lange die Mahnwachen durchzuführen, bis das AKW Brokdorf stillgelegt ist.

Kontakt: Hans-G. Werner, Mühlenstr. 35 22880 Wedel Tel.: 04103/818642